

X060/701

NATIONAL
QUALIFICATIONS
2009

WEDNESDAY, 20 MAY
1.00 PM – 2.30 PM

GERMAN
ADVANCED HIGHER
Reading and Translation

50 marks are allocated to this paper, 30 for comprehension questions and 20 for translation into English. The value attached to each question is indicated after each question.

You may use a German dictionary.



Read carefully the following article, and answer **in English** the questions which follow.

In this article the author looks at the facts surrounding poverty in Germany today and goes on to consider various opinions on the position of private education.

15 In Deutschland sind 13 Prozent der
Bürger von Armut bedroht oder arm.
Im Jahr 2005 seien 10,6 Millionen
Menschen, darunter 1,7 Millionen
Kinder unter 16 Jahren, betroffen
gewesen, teilte das Statistische
Bundesamt in Berlin mit.

10 Die Gefahr von Armut sei im
europäischen Vergleich aber
unterdurchschnittlich, sagte der
Vizepräsident des Amtes, Walter
Rademacher. In Irland und Portugal sei
jeder Fünfte (21 Prozent) im Jahr 2005
von Armut bedroht gewesen.

15 In Deutschland sind vor allem junge
Menschen, Alleinerziehende, Arbeitslose
und Menschen ohne Schulabschluss
betroffen. In den neuen Bundesländern
ist die Armutsgefährdung mit 17 Prozent
deutlich höher als in Westdeutschland
mit 12 Prozent.

25 Als armutsgefährdet gelten Menschen,
die 2004 pro Monat weniger als 856 Euro
hatten, das sind 60 Prozent des mittleren
Einkommens von 1427 Euro. Eine
Familie mit zwei Kindern ist demnach
armutsgefährdet, wenn ihr weniger als
1798 Euro zur Verfügung stehen. Als
arm werden Menschen bezeichnet, die
jeden Monat weniger als 40 Prozent des
mittleren Einkommens haben. Dies
seien in Deutschland etwa 4 Prozent,
sagte Thomas Körner vom Statistischen
Bundesamt.

35 Arme oder von Armut Bedrohte
müssen der Statistik zufolge auf viele
grundlegende Dinge verzichten: Mehr
als ein Fünftel (22 Prozent) dieser
Menschen lebt in Wohnungen mit
Baumängeln und geht trotz
gesundheitlicher Probleme wegen der
zusätzlichen Kosten nicht zum Arzt. 14
Prozent müssen im Winter beim Heizen
sparen.

45 Ohne soziale Transferleistungen wie
Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Wohngeld

oder Kindergeld wäre der Untersuchung
zufolge sogar fast ein Viertel (24 Prozent)
der Bevölkerung armutsgefährdet. Es sei
aber offenkundig, dass die Sozialleistungen
nicht ausreichen, um Millionen von
Menschen wirksam vor Armut zu
schützen, sagte die sozialpolitische
Sprecherin der Linksfraktion, Katja
Kipping.

Aber im selben Land haben immer
mehr Familien so viel Geld, dass sie ihre
Kinder statt bei der staatlichen
Regelschule bei einer Privatschule
anmelden. Rund 640 000 Schüler in
Deutschland – das entspricht 6,7 Prozent
– besuchen in diesem Schuljahr eine freie
Schule. 1992 waren es erst 445 000
Schüler. Für Experten wie Prof. Alois
Diebold aus Hamburg liegen die Vorteile
von Privatschulen auf der Hand: „Sie
treffen viel eher die Eigentümlichkeit des
Kindes.“

Viele Schulen in Privater Trägerschaft
spezialisieren sich nach Angaben des
Erziehungswissenschaftlers auf sportliche
oder musische Schwerpunkte. Andere
bieten eine besondere Förderung für
lernschwache Schüler an. Daneben seien
die Lehrer in der Regel engagierter, und
die Schüler würden besser betreut.
Auch stehe den Schulen oft eine bessere
Ausstattung zur Verfügung. Die Vorteile
hätten sich bei der PISA*-Studie
gezeigt: „Die Privaten schnitten
prozentual deutlich besser ab als die
staatlichen Schulen.“

Während Befürworter die Qualität der
privaten Schulen loben, kritisieren
Gegner eine „Spaltung“ der
Gesellschaft. Marianne Demmer, eine
Lehrerin aus Bonn, stimmt mit der
PISA-Analyse nicht überein und sieht
die Leistungen privat getragener Schulen
kritisch. „Die Leistungen sind im
Schnitt nicht besser als die staatlicher
Einrichtungen, wenn man die soziale
Herkunft der Schüler berücksichtigt.“

Gute Schüler und engagierte Eltern
95 würden durch private Konkurrenz aber
aus den staatlichen Schulen abgezogen.
Demmer empfiehlt den Eltern, sich
lieber am Ort in den Regelschulen zu
engagieren, als die Kinder in eine oft
100 weit entfernte Privatschule zu schicken.
„So kann man die Kinder in der
gewohnten Umgebung lassen, sie können
dann den Schulweg allein bewältigen
und sich besser im täglichen Umgang
105 mit ihren Mitschülern integrierern.“

Prof. Diebold dagegen sieht gerade in
der Vielfalt eine Chance: Das
Schulsystem der Zukunft werde
vielgliedrig sein. Elitär sei vielmehr das
110 bisherige dreigliedrige Schulsystem.
„Privatschulen arbeiten da oft viel

integrativer“, urteilt der Experte. Ein
Beispiel seien die Waldorfschulen mit
ihren bundesweit rund 80 000 Schülern.
Allerdings müsse auch bei deren Modell 115
die Eigenheit jedes Kindes beachtet
werden: „Dass es keine Noten gibt, ist
für emotionale und ängstliche Schüler
gut – für dickfellige aber nicht.“

Demmer bleibt aber auch realistisch und 120
ganz offen. „So ist es heute! Wir leben
in einer Welt, in der neulich das
legendäre Cocktail-Kleid von Audrey
Hepburn aus dem Film *Frühstück bei*
Tiffany für mehr als 600 000 Euro 125
versteigert worden ist. Warum sollten
Eltern Geld nicht ausgeben, um ihren
Kindern ihrer Meinung nach eine
bessere Zukunft zu sichern?“

* PISA: A survey of educational attainment in different countries, comparing across
similarly aged students.

QUESTIONS

Marks

- | | |
|---|-------------|
| 1. (a) What statistical evidence is given of poverty in Germany? | 2 |
| (b) How do we know the situation could be worse? | 2 |
| 2. (a) Which groups of people are particularly affected by poverty? | 2 |
| (b) What support is available to these people? | 2 |
| 3. (a) In the opinion of supporters of private education, what is its main advantage? | 1 |
| (b) How does this advantage reveal itself? | 4 |
| 4. Why is Marianne Demmer not in favour of sending children to private education? | 4 |
| 5. According to Professor Diebold, what are the true advantages of private education? | 4 |
| 6. Despite Demmer's opposition to private education, what leads her to conclude that the situation is unlikely to change? | 2 |
| 7. Now take the article as a whole. What contrasts does the author suggest exist in German society? Justify your answer with close reference to the text. | 7 |
| 8. Translate into English:
Eine Familie . . . sparen. (lines 25–44) | 20 |
| | (50) |

[END OF QUESTION PAPER]

[OPEN OUT]

[BLANK PAGE]

X060/702

NATIONAL
QUALIFICATIONS
2009

WEDNESDAY, 20 MAY
2.50 PM – 4.10 PM

GERMAN
ADVANCED HIGHER
Listening and Discursive Writing

There are two sections in this paper. You should spend approximately 30 minutes on Section I and 50 minutes on Section II.

Section I: 30 marks are allocated to this section.
Section II: 40 marks are allocated to this section.

You may use a German dictionary.

**You will have 2 minutes to study the questions before hearing the recording for Section I.
During this time you should study the questions for both Part A and Part B.**



Section I—Listening

Part A

Listen carefully to the following news broadcast about the German press, and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the passage twice with an interval of one minute between the playings. There will then be a further interval of three minutes before you hear Part B. You may make notes at any time.

Questions

1. What are we told about newspaper reading habits in Germany? **2 points**
2. (a) In what respect does the German press differ from the press in many other European countries? **1 point**
(b) Which features of Germany's press result from this difference? **2 points**
3. (a) What are we told about the German tabloid "Bild"? **1 point**
(b) In what way are the other national daily newspapers mentioned important? **2 points**
4. Which recent trends pose a threat to the future of the press? **2 points**

(10 points)

Part B

Anne and Stefan are German Language Assistants working in Scotland. In the following conversation, they discuss aspects of the German press and the role of the press in today's society in general. Listen carefully to their conversation and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the conversation twice with an interval of one minute between playings. You may make notes at any time.

Questions

1. (a) Why does Stefan make a point of reading newspapers while he is in Scotland? **1 point**
(b) Why does Anne not read newspapers as much? **2 points**
 2. What reasons does Stefan give for not liking news programmes on television? **2 points**
 3. What differences between the press in Britain and in Germany does Stefan mention? **3 points**
 4. (a) Of what aspects of the German newspaper "Bild" is Anne critical? **4 points**
(b) What, according to Anne, is the aim of newspapers like "Bild"? **2 points**
 5. (a) Why does Stefan think newspapers such as "Bild" are designed the way they are? **2 points**
(b) In which area does he think broadsheets like the "Frankfurter Allgemeine" have greater influence than the likes of "Bild"? **1 point**
 6. (a) What other aspect of the press worries Anne? **1 point**
(b) Why does she object to the power and influence held by newspaper publishers like Axel Springer? **2 points**
- (20 points)**

(Total 30 points = 30 marks)

[Turn over for Section II—Discursive Writing]

Section II—Discursive Writing

Write an essay **in German** of about 250–300 words on **one** of the following topics.

1. Was den Terrorismus betrifft, wäre es Ihrer Meinung nach sinnvoll, Grenzkontrollen in der EU wieder einzuführen?
2. Diskutieren Sie, ob Tanten und Onkel immer noch eine wichtige Rolle im gegenwärtigen Familienleben spielen.
3. Das Für und Wider davon, dass mindestens eine Fremdsprache Pflichtfach für alle sechzehn-und siebzehnjährige SchülerInnen sein sollte.
4. Vor fünfzig Jahren war das Wort „Stress“ eigentlich nur ein Fachausdruck für, zum Beispiel, Ingenieure. Warum reden wir so oft in unserer Gesellschaft von Stress?
5. Ist es Ihrer Ansicht nach überhaupt möglich, heutzutage den globalen Temperaturanstieg zu leugnen?

(40 marks)

[END OF QUESTION PAPER]

X060/703

NATIONAL
QUALIFICATIONS
2009

WEDNESDAY, 20 MAY
2.50 PM – 4.10 PM

GERMAN
ADVANCED HIGHER
Listening Transcript

This paper must not be seen by any candidate.

The material overleaf is provided for use in an emergency only (eg the recording or equipment proving faulty) or where permission has been given in advance by SQA for the material to be read to candidates with additional support needs. The material must be read exactly as printed.



Instruction to reader:

Candidates have two minutes to study the questions for Part A and Part B.

Part A

The passage below should be read in approximately $1\frac{3}{4}$ minutes. On completion of the first reading, pause for one minute, then read the passage again.

There should then be a further pause of three minutes before reading Part B.

Where special arrangements have been agreed in advance to allow the reading of the material, it may be read by a male or female speaker.

Listen carefully to the following news broadcast about the German press, and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the passage twice with an interval of one minute between the playings. There will then be a further interval of three minutes before you hear Part B. You may make notes at any time.

- (m) Nach wie vor erfreut sich die Zeitungslektüre in Deutschland relativ großer
or Beliebtheit. Ein Indiz dafür ist die so genannte Zeitungsdichte; das heißt, die Zahl
(f) der Zeitungen je tausend Einwohner. In Europa belegt Deutschland in der Zeitungsdichte nämlich den siebten Platz. Laut den Ergebnissen einer Studie lesen über fünfundsiebzig Prozent der Deutschen täglich Zeitung, im Schnitt ungefähr eine halbe Stunde lang.

Im Gegensatz zu vielen anderen europäischen Ländern dominieren in Deutschland die lokale und die regionale Tagespresse. Mit einer Gesamtauflage von fast siebzehn Millionen Exemplaren sorgen zirka dreihundertdreißig lokale Tageszeitungen für die große Vielfalt und regionale Differenzierung, die den deutschen Zeitungsmarkt ausmachen.

Bei den Boulevardzeitungen ist „Bild“ mit knapp vier Millionen Exemplaren der auflagenstärkste Titel, und damit weiterhin die klare Nummer Eins. Von den anderen, eher seriösen, überregionalen Tageszeitungen gelten vor allem die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Die Welt“ und die „Süddeutsche Zeitung“ als politisch und kulturell besonders einflussreich. Bei der Meinungsbildung spielen aber auch die Nachrichtenmagazine „Spiegel“, „Stern“ und „Fokus“ eine wichtige Rolle, sowie das Wochenblatt „Die Zeit“.

Besonders besorgniserregend für die Zukunft der Presse ist aber das Aufkommen der zahlreichen Online-Angebote. Die schnelle Entwicklung des Internets zum Leitmedium und die Tatsache, dass vor allem die jüngere Generation weniger Zeitung liest, setzen die Printmedien immer mehr unter Druck. Dies ist allerdings kein rein deutsches Phänomen, sondern weltweit zu beobachten.

Instruction to reader(s):

Part B

The dialogue below should be read in approximately $3\frac{1}{2}$ minutes. On completion of the first reading, pause for one minute, then read the dialogue a second time.

Where special arrangements have been agreed in advance to allow the reading of the material, those sections marked **(m)** should be read by a male speaker and those marked **(f)** by a female speaker.

Anne and Stefan are German Language Assistants working in Scotland. In the following conversation, they discuss aspects of the German press and the role of the press in today's society in general. Listen carefully to their conversation and then answer **in English** the questions which follow.

You will hear the conversation twice with an interval of one minute between playings. You may make notes at any time.

- (f)** Sag mal, wie oft liest du eigentlich Zeitung?
- (m)** Das ist unterschiedlich. Gerade hier in Schottland lese ich bewusst sehr viel Zeitung, hauptsächlich um meine Englischkenntnisse zu pflegen und zu verbessern. Und wie ist es bei dir? Liest du auch Zeitung?
- (f)** Eigentlich weniger, weil ich finde, dass es einfach zuviel Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb schaue ich lieber die Nachrichten im Fernsehen, so dass ich wenigstens einigermaßen auf dem Laufenden bleibe.
- (m)** Also ich glaube, die Presse ist viel besser in der Lage, die enorme Menge an Informationen, die es heutzutage gibt, aufzubereiten und zu vermitteln. Außerdem fehlt mir oft beim Fernsehen ein bisschen die Tiefenanalyse und die Vermittlung von Hintergrundinformationen. Das ist sicherlich auch ein Grund, warum ich ziemlich viel Wert darauf lege, Zeitung zu lesen.
- (f)** Dann musst du dich aber mit der britischen Presse ein bisschen auskennen, oder? Sind dir da irgendwelche Unterschiede aufgefallen, im Vergleich etwa zur Presse in Deutschland? Das würde mich schon interessieren.
- (m)** Ja, Unterschiede gibt's schon. Zum Beispiel, dass in Großbritannien die lokalen und regionalen Tageszeitungen anscheinend von keiner besonders großen Bedeutung sind. Das ist in Deutschland natürlich ganz anders. Dann gibt es hier die vielen Boulevardzeitungen. In Deutschland haben wir ja praktisch nur die „Bild“-Zeitung.
- (f)** Aber ausgerechnet die Tatsache, dass in Deutschland „Bild“ so gut wie das einzige Boulevardblatt ist, führt dazu, dass diese eine Zeitung die Presselandschaft praktisch dominiert, und einen mächtigen Einfluss auf ihre Leser ausübt. Das halte ich für ganz gefährlich.
- (m)** Wieso gefährlich?

[Turn over

- (f) Ja, aufgrund der sensationellen und einseitigen Berichterstattung, und weil „Bild“ mit Abstand der auflagenstärkste Titel in Deutschland ist. Etwa diese Besessenheit mit dem Privatleben von Prominenten, nur um die Sensationsgier der Leser zu befriedigen, das ist für mich schon unterste Schublade. Das Ziel solcher Boulevardzeitungen ist, die Leser um jeden Preis zu unterhalten, anstatt sie zu informieren. Kein Wunder also, dass häufig eine verzerrte Version der Wahrheit vermittelt wird. Da muss man doch bedenken, wie sich ein Blatt wie „Bild“ auf die öffentliche Meinung auswirkt.
- (m) Das weiß ich aber wirklich nicht. Ich meine, Zeitungen wie „Bild“ sind eher auf den einfachen, schnellen Konsum gerichtet, so dass sie nur so nebenbei überflogen werden müssen, etwa im Bus oder in der Kaffeepause. Also, dass „Bild“ die Meinungsbildung und das Verhalten der Menschen so stark beeinflusst, scheint mir sehr zweifelhaft. Außerdem haben die seriösen Zeitungen wie die „Frankfurter Allgemeine“, die „Süddeutsche Zeitung“ oder „Die Welt“ sicherlich einen wesentlich größeren Einfluss auf die Regierung bei ihren Entscheidungen.
- (f) Besorgniserregend finde ich aber auch die zunehmende Pressekonzentration. Ein passendes Beispiel wäre der Axel-Springer-Verlag, zu dem die „Bild“-Zeitung und „Die Welt“ gehören. Dass die großen Verleger wie Springer in unserer Gesellschaft über so viel Macht und Einfluss verfügen, halte ich für ganz undemokratisch. Schließlich hat sie niemand gewählt.

[END OF TRANSCRIPT]